Überschäumende Bilder

„Das Esszimmer“ zeigt spannende Foto-Arbeiten des niederländischen Künstlers Wim Bosch

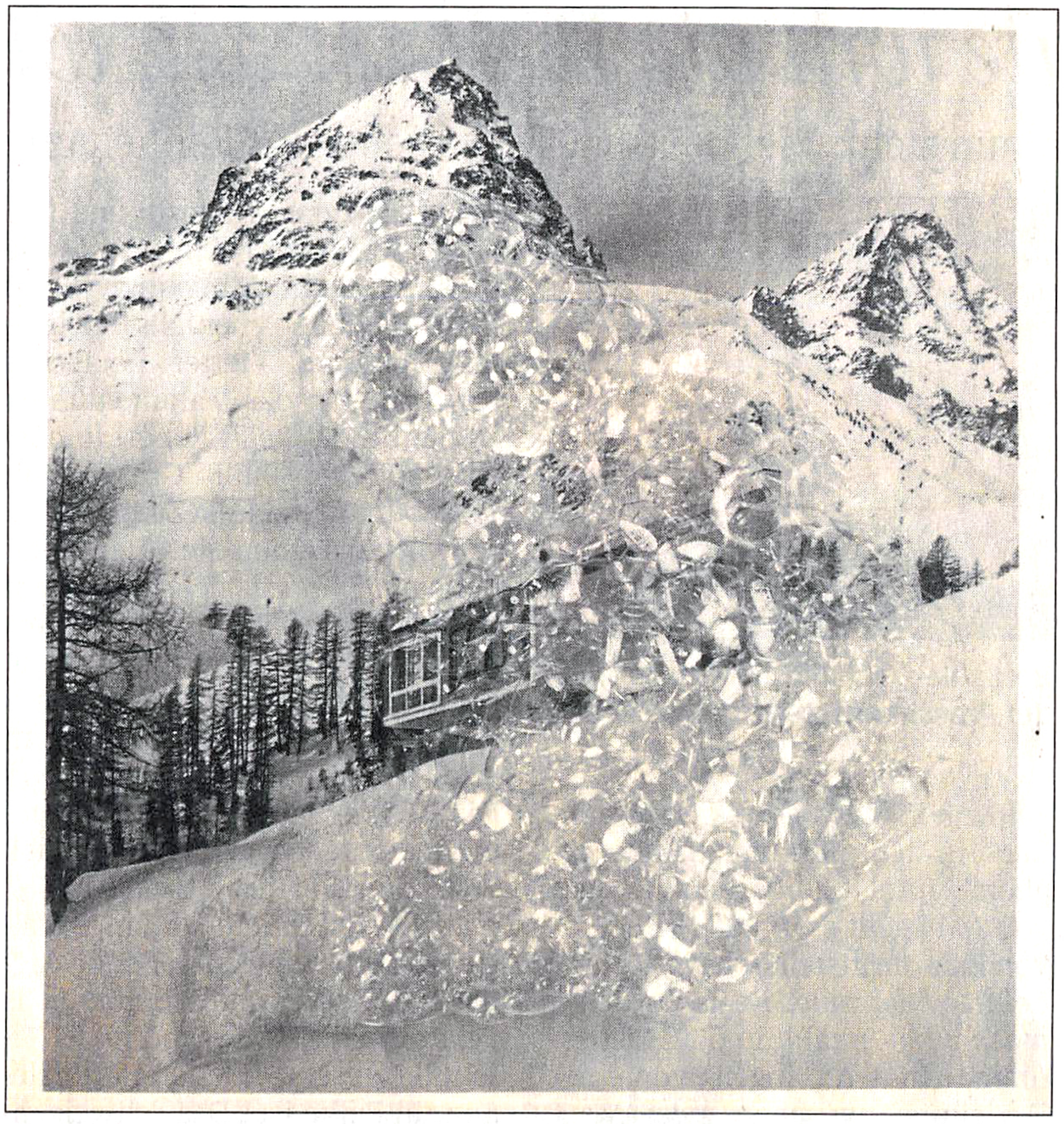
VON GUDRUN VON SCHOENEBECK

Die praktischen Herausforderungen für einen Künstler lauern manchmal an unerwarteten Ecken. Bei Wim Bosch war es der Schaum, den er aus Spülmittel herstellt und – durch eine Glasplatte getrennt – über verschiedene seiner Bilderserien legt.

Das fragile luftige Gebilde, mit seinen Bläschen so flüchtig, wie man es sich nur denken kann, rutscht haltlos über die Platte und löst sich innerhalb kürzester Zeit auf. Bis dahin muss der Fotograf sein Bild gefunden und festgehalten haben.

Das Thema in diesen Fotomontagen ist Veränderung und Vergänglichkeit und Wim Bosch gelingt es, originell und sehr ästhetisch, dies visuell festzuhalten. Eine der Serien zeigt Fotos von Ferienhäusern, an der amerikanischen Pazifikküste, in den Bergen von St. Moritz oder am Ufer der Havel, alle in schwarz-weiß.

Eine andere Serie beschäftigt sich mit der gesichtslosen urbanen Nachkriegsarchitektur. Durch die zweite Ebene, die Bosch mit dem aufgetragenen Spülmittelschaum sowohl faktisch als auch inhaltlich einzieht, fordert er den Betrachter heraus. Architektur und Schaum stören sich gegenseitig und sind doch untrennbar miteinander verbunden. Ein reizvolles Paradox. Wim Bosch, er lebt im niederländischen Groningen, gibt derzeit mit der Ausstellung „Tapping on windows, knocking on walls“ sein gelungenes deutsches Debüt im Esszimmer, der Galerie von Sibylle Feucht.



St. Moritz aus Wim Boschs Serie Holiday Homes. FOTO: SCHOENEBECK

Doppelbödige Konstruktionen gibt es auch in der Serie „Crumpels“, in denen Bosch Architekturfotos knickt und zerknittert, bevor er sie erneut fotografiert. Eine beschädigte, zerbrechliche Wirklichkeit, so scheint es beim Betrachten der Arbeiten, hat nicht nur das Fotopapier sondern ebenfalls das Motiv selbst erfasst.

Fast surreal und ein wenig unheimlich wirkt dagegen ein Tableau mit fotografierten Häusern, wie man sie aus dem Modellbau kennt und die Bosch vor einem tiefschwarzen Hintergrund ohne jeglichen Kontext abbildet. Hier wird der miniaturisierte Nachbau einer kleinbürgerlichen Welt gleichsam auf den Sockel gehoben und zugleich so distanzlos abgelichtet, dass es einem vor dieser Spießigkeit Angst und Bange werden könnte.

➤ **Das Esszimmer,** Mechenstraße 25, bis 15. März (zur Finissage ab 19 Uhr erwartet die Galerie Wim Bosch zum Küsntlergespräch), Do-Fr 15-18.30 Uhr und Sa 13-17 Uhr.